

Sahnssteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Postamt: vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 112

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 14. Mai 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Neue Angriffe gegen Bullecourt gescheitert.

Heftige Artilleriekämpfe am Aisne-Marnekanal und in der Champagne. — Neue U-Booterfolge.

Amtliche Bekanntmachungen.

Meldung.

Vaterländischer Hilfsdienst und Meldepflicht bei Arbeits- oder Wohnungsveränderung.

Bei der allgemeinen Anmeldung zur Hilfsdienststammrolle sind eine Anzahl Hilfsdienstpflichtiger, die in bestimmten Berufen tätig waren, von der Meldepflicht befreit gewesen. Gibt einer dieser bisher von der Meldepflicht befreiten Hilfsdienstpflichtigen die Tätigkeit deren Ausübung der Grund seiner Befreiung von der Meldepflicht war, auf und geht er zu einer anderen Tätigkeit über oder wechselt er auch nur bei an sich gleichbleibender Tätigkeit die Beschäftigungsstelle, so erwacht hieraus sowohl für ihn, wie auch für seinen bisherigen Arbeitgeber eine Meldepflicht, deren genaue und gewissenhafte Erfüllung bei Vermeidung erheblicher Strafen geboten ist.

Der Hilfsdienstpflichtige selbst hat sich in diesen Fällen spätestens am dritten Werktag nach Aufgabe seiner bisherigen Tätigkeit oder nach dem Wechsel seiner Beschäftigungsstelle an seinem Wohnorte und, wenn er diesen gleichzeitig wechselt, an seinem neuen Wohnorte persönlich bei der von der Ortsbehörde bekanntgegebenen Stelle — im allgemeinen ist dies der Bürgermeister (Amtmann) in Frankfurt a. M. — zu melden und die für die Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldeliste erforderlichen Angaben zu machen. Anstelle der persönlichen Meldung ist auch schriftliche Meldung zugelassen. Diese muß dann aber unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldeliste erfolgen und innerhalb von drei Tagen in Händen der von der Ortsbehörde bekanntgegebenen Stelle sein. Die für diese schriftliche Meldung benötigten vorgeschriebenen Meldelisten sind bei den Ortsbehörden zu haben.

Der bisherige Arbeitgeber des Hilfsdienstpflichtigen hat seinerseits von der Veränderung in der Beschäftigung des Hilfsdienstpflichtigen oder von dessen Austritte aus dem Betrieb zuständigen Einberufungsausschuss (beim Bezirkskommando) (nicht der Ortsbehörde) Mitteilung zu machen. Auch diese Mitteilung muß spätestens am dritten Werktag nach Aufgabe der bisherigen Tätigkeit seitens des Hilfsdienstpflichtigen oder nach dessen Austritte aus dem Betriebe erfolgen.

Aber auch der Hilfsdienstpflichtige, der sich bereits zur Hilfsdienststammrolle angemeldet hat, ist wenn er seine bisherige Tätigkeit aufgibt, oder wenn er seine Beschäftigungs-

stelle oder seine Wohnung wechselt, verpflichtet, hiervon spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem für ihn zuständigen Einberufungsausschuss (nicht Ortsbehörde) unter genauer Angabe seiner neuen Tätigkeit, seiner neuen Beschäftigungsstelle, oder seiner neuen Wohnung Mitteilung zu machen. Liegen die alte und die neue Wohnung in den Bezirken verschiedener Einberufungsausschüsse, so ist die Mitteilung an den für die bisherige Wohnung zuständigen Einberufungsausschuss zu richten. Welcher Einberufungsausschuss danach im einzelnen Falle für die Mitteilung in Frage kommt, ist nötigenfalls bei der Ortsbehörde zu erfragen. Der Arbeitgeber des Hilfsdienstpflichtigen ist in diesen Fällen, in denen der Hilfsdienstpflichtige zur Hilfsdienststammrolle bereits angemeldet ist, zu einer Mitteilung nicht verpflichtet.

Im Interesse einer geordneten Tätigkeit der Einberufungsausschüsse muß erwartet werden, daß die einzelnen Hilfsdienstpflichtigen die ihnen obliegenden Mitteilungen pünktlich und gewissenhaft dem Einberufungsausschuss machen. Denn die Tätigkeit der Einberufungsausschüsse würde verzögert und gehemmt, wenn schon nach kurzer Zeit infolge unterbliebener Mitteilung der Veränderungen die in den Meldelisten enthaltenen Angaben unrichtig wären.

Muster für die Meldungen und Mitteilungen sind bei den Ortsbehörden einzusehen.

Alle diese Bestimmungen kommen nur für diejenigen Hilfsdienstpflichtigen in Betracht, die in der Zeit nach dem 30. 6. 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren und nicht mehr landsturmpflichtig sind.

Frankfurt a. M., den 24. April 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnisnahme und Beachtung. Die Hilfsdienstpflichtigen und deren Arbeitgeber sind auf vorstehende Anordnung wiederholt hinzuweisen.

St. Goarshausen, den 5. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B. Herpell.

Formulare für Selbstversorger.

Mahlscheine,
Mahlbücher,
Liste der an Selbstversorger ausgehändigten Mahlscheine
vorhanden in der
Buchdruckerei Schickel, Oberlahnstein.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

7) Sodann begannen sich beide eifrig in ihrer Sprache zu unterhalten, aber von alledem konnte weder der Jäger noch der Mann etwas verstehen. Wohl ahnte der deutsche Jäger, über was sich jene unterhielten und was sie gefunden hatten, aber erst galt es abzuwarten, was jene nun beginnen würden. Ihre Konversationen zielten zur Genüge, daß sie die Stellen entdeckt hatten, auf denen letzte Nacht die deutschen Maschinengewehre gestanden hatten, und da wußte denn Fritz genug.

Himmel, diese Schufte! — dachte er dabei leise und suchte nur mit Mühe seine wild tobenden Gedanken zu ordnen. Im tiefsten wäre er den beiden Franzosen an die Kehlen gesprungen und hätte sie erwürgt oder mit dem Hirschfänger abgenickt. Aber das ging nicht so einfach an, und es war gut, daß diese beiden verfluchten deutschen Soldaten auch Selbstdisziplin kannten, und so verhielten sie sich ruhig in ihrem Versteck. Jene beiden taten ja auch nichts Verbotenes.

Noch nicht wenigstens, denn die Grenze war ja nicht wie in Russland abgesperrt, ja sie stand jedermann offen. Was allerdings im Schoße der Zukunft noch alles lag, das wußte niemand, auch die beiden Jünglinge nicht, die augenblicklich wohl auch schwerlich an so etwas Vornehmliches dachten. Aber wild erregt waren sie, denn es gibt kein schlimmeres Gefühl, als mit ansehen zu müssen, wie andere schlechte Handlungen begehen, von denen man weiß, daß sie der Menschheit oder wenigstens einem Teil derselben schaden, und man kann gegen sie nicht einschreiten.

Das schmerzte hier ganz besonders die beiden deutschen Soldaten, deren Herzen ihnen bis oben in die Kehle schlugen, aber sie mußten sich mühsam anständig verhalten.

Eingeklinkt von der köstlichen Küche, die hier oben im

Hochwald zwischen den mächtigen Tannenstämmen herrschte, nahmen die beiden rennenden Eindringlinge ihre Stellung jetzt von neuem ab, wischten sich den reichlich von Schweiß und Halsniederröten bedeckten Schweiß ab, dann aber legten sie sich, und der eine zog nun die bisher unter dem Arme gehaltene Pistole hervor und drehte den mächtigen Zylinder vor sich im Kreise aus. Auf die etwas widerspenstigen Federn, die sich immer wieder zusammenrollen wollten, legten sie zusammengekaupte grobe Kleiderstücke, die sie aus dem Boden gehoben hatten, wo sie bisher, in die samtweichen Flecken der Matten eingebettet, geruht und niemanden gekostet hatten.

Nach einer kurzen Ruhepause blickten sie sich über das Papier — es mußte wohl eine Karte sein —, sprachen kurz miteinander; als Resultat dieser kurzen Unterredung konnte Fritz mit dem Mannesameraden nur sehen, wie der eine dieser Burschen seinen Zeigefinger auf einen bestimmten Punkt des Bogens legte und der andere nun begann, in bestimmten Richtungen vorwärts-zuschreiten, und zwar ausgerichtet da, wo bei der Uebung die deutschen Maschinengewehre gestanden hatten. Nun zog der Kerl — so benannte Fritz den Franzosen, denn er sah in ihm unbedingt einen Spion —, der so eifrig herumtrieb, noch ein Bandmaß aus der Hosentasche und maß die abgezeichneten Unternehmungen noch einmal genau nach, rief seinem Adlatus etwas zu, der nun seinerseits Eintragungen in die Karte — es war eine, davon waren die beiden Deutschen fest überzeugt — machte.

„Solche Gauner, solche Halunken, o solche Schufte!“ dachte der Jäger, „und die sollte man so einfach laufen lassen? Re, ihr Burschen, euch wollen wir den Spieß, hier heranzuschleichen und Mordtänze zu üben, sehr schnell verfahren!“ Trotzdem verhielten beide noch mausemschüchtern in ihrem Versteck.

Es wurde Fritz wie seinem Kameraden immer klarer: die beiden da vor ihnen waren elende Spione, die man ungeschädlich machen mußte! Rede und Gegenrede hörten die beiden wohl, aber sie verstanden nichts davon.

Jetzt trat der kleinere von den beiden Franzosen dicht an einen Baum heran, lehnte sich gegen den mächtigen

harzentründelten Stamm und schaute angelegentlich durch ein Instrument, das er am Baum haltend stützte und an den Augen hielt; ab und zu rief er dem anderen ein Wort oder eine Zahl zu, dann beobachtete er weiter; jetzt schien er fertig zu sein und entfernte sich von dem grauen Tannenstamm, aber ein Stillsitzen seines linken Kniebells war an demselben am Harz klebengeblieben, und so sah er sehr wütend zu dem Stamm hinauf. Hierbei entdeckte er das Zeichen, sah es auch an anderen Bäumen und machte seinen Kollegen darauf aufmerksam.

Beide blickten sich die Sache etwas näher und machten sich daraufhin in ihre kleinen Büchlein und die Karte Notizen. Der andere schritt wieder von Baum zu Baum.

Nun schien für den deutschen Jäger der Augenblick zum Handeln gekommen zu sein, er lockerte ein wenig den neben ihm liegenden Hirschfänger und gab seinem Nachbarn einen gelinden Rippentoss.

Während dieser ganzen Zeit hatte Fritz sich in ihrem Versteck vollkommen ruhig verhalten, und keiner der beiden Männer hatte auch nur im entferntesten an das Mädel gedacht.

Wie die vier Männer nachher ganz plötzlich handgemein geworden waren und der Bruder dann einen Schuß ins Bein bekommen hatte, wußte sie selbst nicht; erst auf das Knallen zweier Schüsse sprang sie hoch, drang ohne jede Rücksicht auf ihr weißes Kleid durch das Lössengebüsch wieder vor, und nur ihr wilder Aufschrei ließ die Kämpfenden für Augenblicke ihre Gegenwart sich ins Gedächtnis zurückrufen oder erkennen.

Der eine Franzose stand blutend neben ihr und starrte ihr für Schanden in das entsetzt dreinschauende Gesicht, dann aber ergriff auch er gleich seinem Kameraden die Flucht und lief alles im Eil, nur um sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Da erst erwachte Fritz aus seiner halben Betäubung, denn Volles Erstaunen mußte seine Glieder förmlich gelähmt haben; er konnte nur noch kurz aufstöhnen und sagte mit den Zähnen knirschend:

„Verdammt! Entsetzt!“

(Fortsetzung folgt.)

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Mai, vormittags:

Welcher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert. Nach harter Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Queant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linie vor. In Roeng gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Wionchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhig geworden, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marnekanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, wieder verschärft. Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbény—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen vierzehn, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer Ziegler mußte hinter unseren Linien notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz Unterändert.

Mazedonische Front

Auf den Höhen von Dobro Polje (östlich der Gerna) u. südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden ein sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzarmee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind ließ zwischen Tolmein und Meer an der ganzen Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Das Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauerte fort. Unsere Artillerie erwiderte mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kommen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zur Abwehr feindlicher Fliegerangriffe.

WTB. Freiburg i. Br., 12. Mai. Dieser Tage ist hier ein neuerichtetes Offizier-Gefangenenerlager in Betrieb genommen worden. Nunmehr sind in allen Stadtteilen französische Kriegsgefangene untergebracht.

U-Deutschland wohlbehalten!

WTB. (Amtlich.) Berlin, 12. Mai. In der Schweiz wird ein feindlicher Propagandafilm vorgeführt, der u. a. das Einbringen des Handels-U-Bootes „Deutschland“ durch drei französische Kreuzer zum Gegenstand hat. Da „U-Deutschland“ wohlbehalten in einem deutschen Hafen liegt, sei dieses elende Nachwerk eines feindlichen Betrugs und Täuschungsversuchs durch diese Feststellung entsprechend gebrandmarkt.

Die Geschäftslage.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Ältestenausschuß des Reichstags trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich über folgende Punkte: Heute, Samstag, soll die Tagesordnung erledigt, also auch die Berechnung der Ernährungsfragen zu Ende geführt werden. Montag nächster Woche sollen die Interpellationen der Elsäßer und Sozialdemokraten über die Verhältnisse Elsäßer-Lothringens in Verbindung mit Fragen der Zensur und des Belagerungszustandes besprochen werden. Außerdem soll an diesem Tage die 3. Lesung des Staatsbegutachten und Mittwoch zu Ende geführt werden. Dem Dienstag bleibt die Kriegsziel-Interpellation der Konservativen und Sozialdemokraten vorbehalten. Da die Fragen der Zensur und Belagerungszustandes im Hauptauschuß noch nicht durchberaten sind, soll für heute Abend eine Sitzung des Hauptauschusses vorgesehen sein.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Ältestenausschuß des Reichstages trat während der Verhandlung der Vollversammlung nochmals zusammen. Er änderte den am Freitag aufgestellten Arbeitsplan für die kommende halbe Woche dahin: Die Besprechung der Interpellation betr. die Elsäßer-Lothringens wird von Montag auf Mittwoch verschoben. Montag beginnt nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten die dritte Lesung des Haushalts. Die Besprechung der Kriegszielinterpellationen bleibt für Dienstag benannt; dazu ergreift der Reichskanzler das Wort.

Die Beschlagnahme der Eltschen Kriegszieldenkschrift aufgehoben.

Aus München wird uns mitgeteilt, daß das Bayerische Kriegsministerium die Beschlagnahme der bekannten Kriegszieldenkschrift von Rechtsanwalt Eltsch, die i. Z. so großes Aufsehen erregte und wiederholt zu Auseinandersetzungen im Reichstag und im preussischen Landtag geführt hat, jetzt aufgehoben hat. Wie wir hören, soll die Denkschrift jetzt in einer Massenausgabe verbreitet werden.

Die Höchstpreise für Saatkartoffeln.

WTB. Berlin, 12. Mai. Es ist Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Saatkartoffeln eine Ueberschreitung der für Speisekartoffeln geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Aufklärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 18. November 1913 Saatkartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 Höchstpreisfrei sind. Am 16. Mai 1917 gelten mithin auch für Saatkartoffeln allgemein die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

„Die Zeit des Endes“.

Schweiz. Grenze, 11. Mai. Laut Genfer Blättern meldet „Temps“, die schweren französischen Blatopfer der letzten Tage seien im Interesse der schnellen Beendigung des Krieges nicht zu vermeiden, dafür aber habe man jetzt die Ueberzeugung, daß nun die Zeit des Endes sicher komme.

Seesiege in den Hoofden.

WTB. Berlin, 12. Mai. Bei einem Vorstoß leichter deutscher Streitkräfte in den Hoofden wurden am 10. Mai um 5.40 Uhr vormittags westlich vom Noordhinder Feuererschiff feindliche Streitkräfte gesichtet, die beim Näherkommen als drei moderne englische kleine Kreuzer und vier Zerstörer erkannt wurden. Es entwickelte sich zunächst ein Ferngefecht in Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thornton-Bank hinzog. Dort hielten die feindlichen Kreuzer zurück; unsere Kreuzer mähigten daher ihre Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Gefechts entstand auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artillerieeinwirkung anscheinend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer schoß mit starker Steuerbordschlagsseite aus und sank kurz darauf, wie einwandfrei beobachtet werden konnte. Unsere Streitkräfte stießen nunmehr auf die feindlichen Zerstörer zu, die abbrechend mit höchster Fahrt Anschluß an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten und schließlich das Feuer ein, als der Gegner in Norden aus Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten.

Am 10. Mai fanden mehrere feindliche Fliegerangriffe auf Freibrücke und Brügge statt. Im ganzen wurden sechzig Bomben gezählt. Militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Neue Unterseebooterfolge.

Acht Dampfer, 4 Segler, sechs Fischerfahrzeuge mit 23 tausend Bruttoregistertonnen, davon wurden drei Dampfer und drei Segler im englischen Kanal versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: die englischen bewaffneten Dampfer „Jeltria“ (Veritatum 5254 Bruttoregistertonnen) mit Stützgut von New York nach Avonmouth und „Kurok“ (4120 Bruttoregistertonnen), Ladung 7200 Tonnen Weizen, die englischen Dampfer „Ladby Wood“ (2314 Bruttoregistertonnen) mit 3500 Tonnen Kupfer von Südafrika nach Swansea und „Greta“, die englischen Segler „Jessie“ mit Kohlen nach Frankreich, „Joseph“ mit Kohlen nach Le Havre und der englische Fischkutter „Camaret“ u. ein unbekannter beladener Kohlendampfer. Mit den übrigen versenkten Schiffen sind u. a. folgende Ladungen verloren gegangen: 3500 Tonnen Mais von Saigon nach Dänkirchen, 3500 Tonnen Eisenerz von Veni Saf nach Boulogne, 20 Tonnen kondensierte Milch nach Le Havre und eine Ladung Stützgut nach London.

12 Milliarden versenkt.

WTB. Haag, 11. Mai. Nach dem „Nieuwe Courant“ schreibt die bekannte englische Wochenschrift „John Bull“ über den verschärften U-Boottkrieg:

„Wie groß die Gefahr ist, geht aus der Erklärung des in Schiffsfahrtskreisen sehr angesehenen Fachmannes Richard White hervor, der auf der Jahresversammlung der General Steam Navigation Company sagte, daß der Schaden, der der Weltschifffahrt von den Deutschen zugefügt worden sei, sich bereits auf die riesige, fast ungläubliche Summe von 12 Milliarden belaufe. Die Schifffahrt werde durch diese Zerstörungen noch jahrelang gelähmt sein, und die Verluste nähmen Tag und Nacht zu.“

Die militärische Altersgrenze in England auf 50 Jahre erhöht.

Rotterdam, 13. Mai. Der „N. R. C.“ erzählt aus London: Die militärische Altersgrenze wird auf 50 Jahre erhöht werden, aber der Dienst für Männer über 41 Jahre soll freiwillig sein.

Die irische Frage.

London, 12. Mai. Dem „Daily Chronicle“ zufolge hat es in politischen Kreisen große Aufregung verursacht, daß die große Mehrheit der römisch-katholischen Bischöfe Irlands, sowie drei Bischöfe der protestantischen Kirche sich gegen die Spaltung Irlands ausgesprochen haben. Die „Times“ erzählt aus Dublin, daß aus ganz Irland viele Zeichen der Zustimmung mit dem bischöflichen Manifest einlaufen. Die Presse in Ulster verhöhnt die drei protestantischen Bischöfe. Man ist nun gespannt darauf, was die Regierung tun wird, da das dramatische Auftreten der Bischöfe unverkennbar ihre Pläne verdorben hat.

Untergang eines russischen Linien Schiffes.

Kopenhagen, 11. Mai. Eine Nachricht vom 7. März 1917, daß Anfang Januar 1917 bei Port Said ein

großer russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken wäre, wird nunmehr darin bestätigt, daß es sich um das russische Linien Schiff „Perejovet“ handelt, das am 3. Januar 50 Seemeilen vom Suezkanal im Mittelmeer durch eine Mine gesunken ist.

Die neue Krise in England gegen England.

Stockholm, 11. Mai. „Utro Ruski“ veröffentlicht wieder Erzählungen von russischen Soldaten, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft entflohen sind. Sie wurden in Petersburg von Vertretern des Arbeiterrats begrüßt. In Holland hatte man die Entflohenen freundlich aufgenommen, dagegen sei in England Unterkunft, Verpflegung und Behandlung schändlich gewesen.

Wentereien in russischen Garnisonen.

Karlsruhe, 12. Mai. Wie der „Badischen Presse“ aus Stockholm gemeldet wird, haben die Garnisonen in Helsingfors, Kronstadt und Schlüsselburg gemeutert. Die Garnisonen haben Huldigungskundgebungen an den Petersburger Arbeiterrat geleistet.

Der Arbeiterrat verlangt Waffenruhe.

Berlin, 12. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Basel. Aus Petersburg berichtet die „Daily Mail“, daß der Arbeiterrat eine allgemeine Kampfruhe an den Fronten bis zur Abtimmung des Volkes verlangt habe.

Holländische Friedensgedanken.

Amsterdam, 13. Mai. Das sozialistische „Het Volk“ teilt mit, daß in Amsterdam dem Personal der großen Banken und der Munitionsfabriken angeraten worden sei, die Ferien vor dem August zu nehmen, weil damit gerechnet werden müsse, daß dann der eingetretene Frieden eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung mit sich bringen würde.

China will Krieg.

Basel, 12. Mai. Havas berichtet aus Peking: Eine Entschliebung zugunsten der Kriegserklärung an Deutschland wurde gestern in der ersten Kammer eingebracht. Es entspann sich eine sehr lebhaft erörterte, ohne daß ein Entschluß gefaßt wurde. In den Straßen fand inzwischen eine Kundgebung für den Krieg statt. Polizei mußte einschreiten. Dieser Versuch, das Parlament zu beeinflussen, könnte eine Ministerkrise mit sich bringen. Der Ackerbauminister ist bereits zurückgetreten. Andere Minister sind bereit, seinem Beispiel zu folgen. Die Opposition gegen die Kriegserklärung dürfte auf das Mißtrauen gegenüber der Militärpartei zurückzuführen sein, deren Führer der Ministerpräsident ist, der im Verdacht steht, die Militärautorität wieder aufzurichten zu wollen. Wie es heißt, würde ein neues Kabinett, das der Kammer genehm ist, keine Schwierigkeiten haben, den Eintritt Chinas in den Krieg durchzuführen.

Uns Stadt und Kreis.

Oberlahnkreis, den 14. Mai.

(!) Prozession nach Bornhofen. Gestern zog die Prozession der hiesigen katholischen Gemeinde nach Bornhofen. Wenn auch die Beteiligung lange nicht so groß war wie in Friedenszeiten, so war doch eine recht ansehnliche Menschenmenge in Bornhofen versammelt. Die Rückfahrt erfolgte mit dem eigens für die Wittgänger bestellten Dampfschiff, das aber die Menschenmenge bei weitem nicht fassen konnte. So mußten denn sehr viele die anderen Fahrgelassenheiten von Camp und Boppard aus benutzen. Gegen 3 Uhr Nachmittags setzte ein härterer Regen mit Hagel ein, der den Teilnehmern an der Prozession weniger angenehm war, unseren Feldern und Gärten aber um so willkommener. Mit dem Dampfschiff Schnellampfer und dem Zuge 3.21 von Camp, kamen noch Hunderte von Wittgängern wieder nach Hause, um an dem Segen in der Pfarrkirche zum hl. Martinus teilzunehmen.

§§ Keine Feier des Pfingstmontags? In Berlin ist eine Bewegung im Gange, die aus wirtschaftlichem Interesse einen Verzicht auf die Feier des diesjährigen Pfingstmontags anregt. Im Hinblick auf unsere Feldgrauen, die ja auch keinen Sonntag haben, so wird gejagt, dürfte man dieses Opfer gewiß gern bringen. Es wird darauf hingewiesen, daß dem religiösen Bedürfnis am Pfingstsonntag genügend Rechnung getragen werden könne. Der durch den Verzicht gewonnene Tag könne dagegen im Interesse der Ausrüstung des Heeres und der Ernährung des Volkes gute Verwendung finden. Nicht unerheblich sei der Gewinn, der darin liegt, daß die Ueberlastung der Eisenbahnen durch den Pfingstverkehr dadurch erheblich gemildert würde. Man glaubt, daß ein Beschluß des Bundesrats genüge, um diesen Gedanken zu verwirklichen.

Lebensmittelpakete von und nach der Front. Die Äußerungen des Kriegsministers im Haushaltsauschuß des Reichstags über die Versendung von Lebensmittelpaketen von und nach der Front sind in der Öffentlichkeit vielfach mißverstanden worden. Es wird infolgedessen noch einmal darauf hingewiesen, daß der Kriegsminister von der Versendung von Lebensmittelpaketen nach der Front lediglich gewarnt hat und daß bestimmte Maßnahmen bisher nicht angeordnet worden sind. Die Warnung erfolgt deshalb, weil Lebensmittel an der Front nicht gebraucht werden und die Versendung von leicht verderblichen Lebensmitteln, wie z. B. Brot, nur zu bedauerlichen Verlusten und Schäden führen würde. Ueber die Heimsendung von Lebensmittelpaketen aus der Front u. der Stappe ist bekanntlich mitgeteilt worden, daß solche Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 Kilo erlaubt sein sollen. Damit sollte nicht gesagt sein, daß die Heimsendung durch Umlauber künftighin nicht mehr gestattet sein sollte. Auch diese ist wie bisher erlaubt.

§§ Schon die Blütenzweig! Bei dem herrlichen Frühlingswetter am Sonntag sah man zu Tausenden die Bevölkerung hinaus wandern, um die wundervolle

Blüte der Risch, Pfirsichbäume usw. zu bewundern. Aber trotz des Verbots der Kommandantur, Blütenzweige abzugeben, konnten sich viele Erwachsene sowohl wie Kinder nicht überwinden, die Blüten zu schmecken. Auf rücksichtslose Weise vergreift man sich an fremdem Eigentum und vernichtet die Hoffnungen vieler. Manche haben sich über dieses Verhalten entrüstet.

Erhöhung der Druckpreise. Der Deutsche Buchdrucker-Verein hat, wie aus Leipzig gemeldet wird, eine Erhöhung der Druckpreise vom 1. Juni ab beschlossen. Für laufende Werke, Zeitschriften und Zeitungen beträgt die Erhöhung 33 v. H., für neue Werke, Zeitschriften und Zeitungen 40 v. H., für alle übrigen Arbeiten 50 v. H. des jetzigen Tarifs.

Den Sommerfahrtdienst der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft versehen die Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, „Goethe“, „Overstolz“, „Lohengrin“, „Sindenburg“, „Bismarck“, „Elberfeld“, „Rheingold“, „Elsa“, „Großherzog Ernst Ludwig“.

Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft. Auf die Bekanntmachung der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein weisen wir hierdurch noch besonders hin.

(Bargeldloser Zahlungsverkehr. Um die bargeldlose Begleichung der Fernsprechgebühren auch solchen Teilnehmern, die kein Postfachkonto, aber ein Konto bei einer an den Postfachverkehr angegliederten Bank unterhalten zu ermöglichen, braucht der Inhaber eines Fernsprechanschlusses bei seiner Bank nur den Antrag zu stellen, daß die Fernsprechgebühren von seinem Konto abgebucht werden. Die Verrechnung zwischen der Bank und dem Kaiserlichen Telegraphenamt geschieht alsdann auf dem Postfachweg. Alle Bankhäuser sowie das Telegraphenamt nehmen solche Anträge gerne entgegen.

(Sektartoffeln — eine Kriegsernte. Der Erfindungsgeist, der in der Lebensmittelbranche schon so manches wunderbare zur Welt brachte, hat in Coblenz einen städtischen Kartoffelbauer gefunden, der im „General-Anz.“ folgende Anzeige losläßt: „Offiziere große Posten Kartoffelpflanzen, frühe Rosen, in 11. Töpfen, 100 Stück 10 und 16 Mark, ohne Schein.“ Hierauf wird sich jeder Kartoffelbauer vom Lande fragen, sollen die Kartoffeln in den kleinen Töpfen die Küchenfenster der Großstädter zieren oder sollen wir diese umpflanzen, um unsere Acker zu füllen. Sicherlich besteht das Saatgut aus den vielfach empfohlenen Kartoffelsorten! Was kostet da ein Acker von 100 Ruten, wenn die einzelne Pflanze 10 bis 16 Pf. kostet? Schade um die „großen Posten“ Saatgut.

Niederlahnstein, den 14. Mai.

(:) Gefellenprüfung. Gestern fand hier vor der Prüfungskommission Herrn Wilh. Schidel als Vorsitzenden, Herrn D. V. Pop als Stellvertreter und dem Gehilfen D. Bape die Gefellenprüfung der Buchbinder statt. Als Prüflinge hatten sich gemeldet Heinrich Thörn von Oberlahnstein (Lehrmeister Buchbindermeister Zell-Niederlahnstein). Der Prüfling bestand die Prüfung im Praktischen mit sehr gut, im Theoretischen mit Gut. Ferner Ludwig Hehner aus Nastätten (Lehrmeister Buchbindermeister W. Werner, Nastätten), der die Prüfung im Praktischen mit ziemlich gut, im Theoretischen mit Gut bestand.

(!) Zinkmünzen als Ersatz für Silber- und Nickelgeld. Das Reichsschatzamt hat vor kurzem größere Mengen von Zink bei verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Prägungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügend Mengen Zinkmünzen geprägt sind, wird an die geplante Aukturensetzung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden.

Braubach, den 14. Mai.

(!) Diebstahl. Dem Schiffer Johann Dennert aus Braubach ist in der Nacht von Samstag zu Sonntag ein sog. Kleezer abhanden gekommen. Ueber den Verbleib des Fahrzeuges konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

(!) Nastätten, 13. Mai. Vor einigen Wochen logierte sich in einem hiesigen ersten Hotel ein Monteur Kurt Schäfer ein, der angeblich von Beruf Elektromonteur zu sein und der die Klingelleitungen in der Umgegend in Ordnung bringen wollte. Das Geschäft blühte und so ließ er eines schönen Tages seine „Gemahlin“ kommen. Beide lebten nun standesgemäß. Er ging der Arbeit nach, sie spazieren. Nach 14-tägigem harmonischem Familienleben folgte aber ein grausamer Schluß. Ohne „seiner Frau“ Mitteilung zu machen, daß er nicht mehr komme, harrte diese vergeblich auf seine Rückkehr. Als dann die Rechnung im Betrage von über 100 M. zugunsten eines Barvorschlusses von 25 M. präsentiert wurde, war guter Rat teuer und mußte Farbe bekannnt werden. Die Polizei stellte zunächst fest, daß „Sie“ gar nicht Schäfers Frau war, sondern eine junge Frau aus Caub, deren Mann im Felde steht. Der Herr Elektromonteur gedachte zuerst sich in Ems häuslich niederzulassen, doch die Polizei war ihm gar bald auf der Spur. Schneller als er wohl eigentlich im Sinne hatte, mußte er nun die Rückreise nach hier antreten, die am Mittwoch Abend erfolgte. Diesmal aber stieg er im „Hotel Sabel“ ab. Ein Trost ist dem Herrn Elektromonteur aber doch geblieben, nämlich daß er nicht „Frau Gemahlin“ die Nastätter Kuraison 1817 eröffnet haben.

(!) Nastätten, 12. Mai. Unglücksfall. Die Firma Herm. Jos. Geil in Oberlahnstein führt zurzeit die Bauarbeiten zur Erweiterung der Reparaturwerkstätte bei der Kleinbahn aus. Am Mittwoch voriger Woche wollte es der Zufall, daß ein Wagen beim Ausfahren aus der Werkstätte dieser das Gerüst mit sich zog. Auf demselben befanden sich zwei Maurer, die sich nicht retten konnten und herunterfielen. Beide erlitten leichtere Verletzungen. Der eine kam mit einem Knöchelbruch davon, der andere erlitt Verletzungen der Glieder.

Wildgemüse.

In großen Mengen sprießen jetzt in Wald, Wiese und Feld zart und saftig zahlreiche Pflanzen aus dem Boden hervor, die ebenlogot wie unsere Garten-Gemüsepflanzen zur menschlichen Ernährung verwandt werden können und eine durchaus schmackhafte und nahrhafte Kost zu liefern vermögen. In früheren Zeiten war die Verwendung dieser Frühlingsgewächse allgemein bekannt. In den letzten Jahrzehnten war sie jedoch bei uns fast vollständig in Vergessenheit geraten und auch in den beiden ersten Kriegsjahren hat sich trotz vielfacher Hinweise in Flugchriften, Zeitungen und in Vorträgen unsere Bevölkerung nur in geringem Maße dazu verstanden, diese Gewächse der Ernährung unseres Volkes zuzuführen. In diesem Jahre aber, wo wir vor den allergrößten Schwierigkeiten der Ernährung stehen, sollte man denn doch endlich zu sorgfältiger und reicher Verwendung dieser von der Natur ohne jegliches Zutun der Menschenhand uns dargebotenen reichen Schätze an Nahrungsmitteln übergehen, namentlich auch schon um etwas Abwechslung in die Eintönigkeit der Beköstigung der Bevölkerung in der Großstadt zu bringen. Um Millionen von Jentnern ließen sich bei sorgfältiger das ganze Jahr hindurch fortgesetzter Verwendung dieser Pflanzen unsere Nahrungsmittel vermehren. Die Verwendung in der Küche erfolgt genau in der gleichen Weise wie bei unseren Gartengewächsen. Wir können aus den Wildgemüsepflanzen Suppen herstellen wie aus dem Sauerampfer unserer Gärten, Gemüse wie aus dem Spinat und Salate wie aus den verschiedenen angebauten Salatpflanzen. Die Wildpflanzen bieten dabei noch den Vorteil, daß man für die jeweilige Herrichtung einer Mahlzeit nicht auf eine einzelne Pflanzengattung angewiesen ist, sondern vier, fünf und mehr, je nachdem, was man an Material gesammelt hat, verwenden u. dadurch die Schmachthastigkeit des betreffenden Gerichtes sogar noch verbessern kann. Einige Pflanzenarten denen ein etwas herber Geschmack anhaftet, wie die Taubnessel, der Weißfuß und die Feigwurz können davon durch kurzes Abbrühen mit heißem Wasser befreit werden. In den nächsten Wochen müssen gesammelt werden im Walde und an Waldrändern die, oft ganze Flächen wie mit einem grünem Teppich bedeckende Feigwurz (Scharbockkraut), die rote und die weiße Taubnessel (Wienensaug), die große Brennnessel, die Gudelrebe (Wundermann) und der Weißfuß (Wierich). Auf Aedern und Gartenböden die Vogelmiere (Meierich), junge Disteln und eisenblättriger Ehrenpreis, auf Wiesen, Kleeäckern und an Begradigungen der Löwenzahn, der nur noch solange verwendbar ist, als der hohle Schaft mit dem Blütenkopf noch nicht in die Höhe schießt. Die Schafgarbe, der Begerich, der Sauerampfer, die jungen Triebe und Wurzel des Pastinaks, das Wiesenhaumkraut und die Blütenknospen der Sumpfbutterblume, die einige Stunden in Salzwasser gelegt und dann in Essig aufbewahrt, seinen guten Ertrag für die ausländischen Kapern bieten, an sumptigen Stellen, an Bächen und in Wassergräben die Brunnenkresse und die Bachbunzer. Die vorstehend genannten Pflanzen eignen sich sämtlich zur Gemüsebereitung; zur Herstellung von Salat kommen in erster Linie in Betracht die Feigwurz, die Brunnenkresse, der Löwenzahn und der Begerich, für Gemüsepuppen sind in erster Linie zu verwenden Sauerampfer und die große Brennnessel.

Stadtschulinspektor H e n z e, Frankfurt a. M.

Bermischtes.

*** Bad Ems, 11. Mai.** Ganturnfahrt. Am Wandertag der Deutschen Turnerschaft — dem Hammelfahrtstag — findet die Turnfahrt des Lahn-Dillgaues, statt. Ziel ist diesmal die Ruine Merenberg im Oberlahnkreis. Von verschiedenen Seiten rücken die einzelnen Bezirke an; unsere Turner fahren mit dem ersten Frühzug bis Kunkel. Von da Marsch über Hofen, Obertiefenbach, Hedholzhausen nach Merenberg. Dort gemeinsame Turnspiele und geselliges Zusammensein. Rückmarsch nach Weilburg und von da Heimfahrt. Marschleistung im Ganzen 23 Kilometer.

*** Nassau, 12. Mai.** In der verfloffenen Nacht ist in dem Bergdorf Miffelberg bei Bürgermeister Krindel und Landwirt Karl May eingebrochen worden. Bei eifrigem Entwendeten die Diebe aus 2 Kellern 1½ Zentner Kartoffeln und ¼ Zentner Äpfel. Außerdem ließen sie ein Faß mit unfertigem Essig auslaufen, in dem sie wahrscheinlich etwas anderes vermutet hatten. Bei May nahmen die Diebe aus der Küche einen großen Topf Marmelade mit, sowie Butter, Eier und Milch. Die Diebe wurden in halbwachen Burden vermutet, die, vom Rhein über den Berg kommend, in neuerer Zeit das Land überfluteten, um Lebensmittel zusammenzustehlen.

*** Limburg, 12. Mai.** Viehmarkt in Limburg findet am Dienstag, 15. Mai, statt. Austrieb des Viehes von 7 bis 9 Uhr vormittags.

*** Wiesbaden, 12. Mai.** Ein Großfeuer von gewaltiger Ausdehnung ist heute Vormittag um 9¼ Uhr am Westbahnhof ausgebrochen und hat nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Zwei Schulbuben haben den Brand verursacht, indem sie an dem Baum des Bahnhofsterrains in der Nähe der Lörcher Schule ein Feuerchen angezündet hatten, das augenblicklich den morschen Holzbaum ergriff und von diesem auf die anliegenden Lagerhäuser, in denen Holz, Kohlen, Breitets, Glas und Mehl untergebracht war, übersprang. Bald bildete der ganze Komplex ein mächtiges Flammenmeer. Das Glaslager und das Lager mit Brennmaterial ist vollständig mit allem Inhalt vernichtet. Von dem Mehl konnte ein großer Teil in Sicherheit gebracht werden. Immerhin sollen auch davon etwa 300 bis 400 Zentner den Flammen zum Opfer gefallen sein.

*** Frankfurt, 13. Mai.** Großfeuer im Osthafen. Gestern früh um 7 Uhr brach in der Eschenstraße in den Lageräumen der Holzhandlung von Peter Anheite Feuer aus. Beim Anstellen des Motors war offenbar Kurzschluß in der elektrischen Leitung eingetreten. Die in den Lager-

räumen liegenden Sägespäne usw. boten dem Brande reiche Nahrung, sodaß im Nu das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Auf dem Grundstück befinden sich neben dem Bureaue Gebäude noch Stallräume, ein großes Sägewerk und eine Halle. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, standen nicht nur sämtliche Gebäude, sondern auch die großen Anheiterischen Holzvorräte in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte nur sehr wenig von den Vorräten retten. Sie mußte sich in erster Linie darauf beschränken, das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die angrenzende Halle der Firma Eduard Rejeune fing Feuer, wurde aber nur leicht beschädigt. Der Betrieb der Firma Rejeune erleidet keine Unterbrechung.

*** Köln, 10. Mai.** Auf den Braunkohlenbergwerken Greifath und Glanberg bei Frechen und Donatus bei Vilsdorf ist am Ende der vorigen Woche die durch den lange anhaltenden Frost zermürbte und infolge der plötzlichen Hitze vollkommen ausgetrocknete Kohle in Brand geraten. Die Braunkohle neigt bei längerer Hitze leicht zur Selbstentzündung, eine Erscheinung, die im Frühjahr im erhöhten Maße auftritt. Durch starken und verschiedentlich umspringenden Wind war es nicht möglich, das Feuer im Entfesseln zu löschen. Die Völscharbeiten, zu welchen Militär herangezogen ist, machen gute Fortschritte.

132 080 Mark für ein Stück 1915er Rheingauer.

Elzville, 11. Mai. Heute (am zweiten Versteigerungstage der Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer) gelangten die gräflich Elzischen Weine aus den Gärten zu Elzville, Naunthal und Kiedrich zum Aukstot. Es handelte sich um 1916er und 1915er Weine, und zwar insgesamt 77 Nummern. Wenn gestern ein Höchstpreis für Hattenheimer Ruchbrunnen mit 96 640 Mark für das Stück bei Langwerth von Simmern erzielt wurde, so wurde dieser heute ganz bedeutend geschlagen, denn der heutige Höchstpreis, der für Naunthaler Baiken Herberg-Trockenbernauleise erzielt wurde, stellte sich auf nicht weniger als 132 080 Mark für 1200 Liter.

Humoristisches.

*** Ein einfaches Beispiel.** Der Mann unserer Aufwartefrau ist weiter keine Beichte der Wissenschaft. Am 1. April 1915 heiratete er. Am 1. April 1916 kam sein Tochterchen Frieda zur Welt. Am 1. April 1917 sein Tochterchen Eise. Dieser Tage las er in der Zeitung, daß nach genauen statistischen Wahrnehmungen im Kriege mehr Jungen geboren werden als Mädchen. Da ging der Mann betrübt zu seiner Frau und sagte: „Du, Auguste, der Krieg dauert noch mindestens drei Jahre!“ (Lustige Blätter)

*** Nach der sechsten Kriegsanleihe.** „Du, Wota — warum haucht man denn Deutschland und Oesterreich die Mittelmächte?“ — „Frag net so dumm, Wua — weil mir Mittel ham!“ (Simplicissimus)

Eingekant.

In den letzten Tagen zeigte es sich leider stellenweise wieder so recht, wie vernachlässigt unsere liebe Jugend jetzt aufwächst. In Niederlahnstein z. B. sieht man täglich kleine und größere Knaben und Mädchen sich auf den Straßen damit vergnügen, Mistkäfer an Fäden zu binden und die Tierchen dann fliegen zu lassen. Die Väter dieser jungen Tierquäler sind ja wohl größtenteils im Felde. Da wäre es denn wohl angebracht, daß die Mütter einmal energisch diesen abscheulichen Unfug ein Ende machen. Vor allem aber wäre es auch Sache der Lehrerschaft, die Kinder auf das Verwerfliche einer derartigen Tierquälerei aufmerksam zu machen und diese streng zu bestrafen.



Unsere Toten im Jahre 1917.

Es fielen auf dem Felde der Ehre aus unserem Kreise St. Goarshausen:

Musketier Wilhelm Lambrecht,

Grenadier Walter Bepel

aus Oberlahnstein,

Gefreiter Wilhelm Brand

aus Niederlahnstein,

Angust Probst,

Inhaber des Eisernen Kreuzes

aus Braubach,

Reservist Willy Schnaß

aus Dachsenhausen,

Wilhelm Schaub

aus Nastätten,

Leutnant und Adjutant Hans Singel

aus Mariensfeld,

Unteroffizier Karl Maus

aus Caddorf.

Ehre ihrem Andenken!

Wir bitten die Angehörigen der Gefallenen, uns stets benachrichtigen zu wollen. Die Aufnahme erfolgt kostenfrei.
Die Geschäftsstelle.

